

Checkliste zur Risikoanalyse

Eine Risikoanalyse dient dazu, sich den konkreten Risiken in der eigenen Schule bewusst zu werden und diese zu minimieren.

Empfehlungen:

- Eine Risikoanalyse sollte am Beginn des Prozesses stehen.
- Eine Risikoanalyse sollte unter Mitwirkung aller Beteiligten durchgeführt werden, vor allem sollte die Schülerschaft altersentsprechend miteinbezogen werden, da die Schülerinnen und Schüler einen anderen Blick auf Gefahrenzonen oder „dunkle Ecken“ innerhalb oder außerhalb des Schulgebäudes haben.
- ggf. Beteiligung einer Fachberatungsstelle oder kompetenter schulinterner Personen/Unterstützungsgruppen.
- Es ist wichtig, sich Wissen zu möglichen Strategien von Täterinnen und Tätern (z. B. durch Fortbildungen) anzueignen, um deren Vorgehen besser verstehen und abschätzen zu können.
- Um ggf. notwendige bauliche Änderungen oder Verbesserungen an der Schule in Angriff nehmen zu können, empfiehlt es sich, den Schulträger frühzeitig in den Prozess miteinzubinden.
- Die Risikoanalyse sollte von Zeit zu Zeit wiederholt werden, um aktuelle Veränderungen im Schulgebäude, durch Personalwechsel, situativen Erlebnissen etc. miteinbeziehen zu können.
- Eingaben aus der Schülerschaft (z.B. aus Gesprächen oder den Rückmeldungen des Beschwerdeverfahrens) müssen sensibel geprüft und ggf. umgesetzt werden (z. B. Benennung von „Angsträume“ oder unangenehm erlebte Situationen).
- Es ist hilfreich, eine Arbeitsgruppe mit verschiedenen Perspektiven und Professionen zur Erarbeitung der Risikoanalyse einzusetzen, um möglichst aussagekräftige Rückmeldungen zu erhalten. Es ist zu überlegen, ob Risikoanalysen von Schülerinnen und Schülern und Erwachsenen getrennt durchgeführt werden, um Beeinflussung und Suggestion zu vermeiden.

Vertiefte Hinweise, Fragebögen und Methoden sehen Sie hier:

https://baden-wuerttemberg.schule-gegen-sexuelle-gewalt.de/fileadmin/Inhalte/PDF/Downloads/Risiko_Potentialanalysen_Korell_Stephanie_September_2023_neu_mit_links.pdf

Methoden zur Risikoanalyse:

- Es gibt verschiedene Methoden wie eine Risikoanalyse durchgeführt werden kann. Fachberatungsstellen helfen hier weiter. Beispiele sind: Fragebogenerhebungen, Schul-

begehungen von Schülerinnen und Schülern sowie Erwachsenen, anhand eines Gebäudeplans abstrakt die Räume und Örtlichkeiten durchgehen, fotografisches Festhalten der Angst- und Gefährdungsräume. Weitere Methoden siehe in oben aufgeführtem Link.

Mögliche Leitfragen zur Risikoanalyse:

Folgende Leitfragen können zur Bearbeitung einer Risikoanalyse hilfreich sein:

- Was soll mit dem Schutzkonzept erreicht werden? Wofür wird gemeinsam eingestanden?

1. Welche Risiken werden gesehen:

- Welche Möglichkeiten hätte ein potentieller Täter oder Täterin Kinder oder Jugendliche in der Schule zu missbrauchen? Welche Situationen erhöhen die Gefahr, dass ein Missbrauch geschieht? Welche räumlichen oder strukturellen Bedingungen erhöhen die Gefahr eines Missbrauchs?
- Ist ausreichend Wissen vorhanden, um die Analyse zu machen? Bedarf es noch Fortbildungen zu Täterinnen- und Täterstrategien? Wird professionelle Unterstützung benötigt (z.B. von Fachberatungsstellen)? Wird mit dem Thema sexualisierter Missbrauch an der Schule offen umgegangen? Kennen die Schülerinnen und Schüler Hilfeangebote oder vertrauensvolle Ansprechpersonen? Werden betroffene Kinder oder Jugendliche vor Ort von Ansprechpersonen unterstützt, die sensibilisiert sind und mit guten Gesprächsangeboten zur Seite stehen, zuhören und Hilfe anbieten?
- Sind Fälle aus der Vergangenheit an der Schule bekannt? Welche Risiken wurden ggf. bei früheren bekannten Fällen deutlich? Was für Bedingungen, Strukturen haben es dem Täter oder der Täterin damals erleichtert? Gibt es die Strukturen heute noch?

2. Umgang mit den Ergebnissen:

- Wo sind „dunkle Ecken“, „weiße Flecken“, wo muss agiert werden? Welche Prioritäten sind zu setzen? Worauf kann aufgebaut werden (siehe Potentialanalyse)? Passen diese zu den benannten Zielen?
- Es wird empfohlen, die Ergebnisse schriftlich festzuhalten und transparent zu machen.
- Die Ergebnisse aus Potential- und Risikoanalyse fließen in ein erstes grobes Konzept ein.

Machen Sie keine Risikoanalyse ohne eine Fortbildung zu Täter- und Täterinnenstrategien!

Mögliche Checkliste zum individuellen Ausfüllen nach dem KMK-Leitfaden „Kinderschutz in der Schule“

RISIKOANALYSE



I. Allgemeine Fragen

Allgemeine Fragen	Ist-Situation	Zukünftige Maßnahmen
Sind bereits Präventionsmaßnahmen in der Struktur der Schule verankert (Curriculum, Schulprogramm etc.)?		
Welche Maßnahmen der Prävention werden im Schulalltag gelebt?		
Was kann davon in ein Schutzkonzept übernommen werden? Was fehlt?		
Gibt es ein gemeinsam entwickeltes Leitbild/Verhaltenskodex/Schulprogramm? Was muss noch ergänzt werden?		
Wie sind die Kommunikations- und Informationswege? Was kann noch verbessert werden?		
Wirken alle am Schulleben Beteiligten an der Risikoanalyse mit?		
Wie wird mit Eingaben und Beschwerden umgegangen? Gibt es eine Feedbackkultur, Ansprechpersonen?		
Wie werden die Ergebnisse der Risikoanalyse in das Kollegium und die Schulgemeinde hinein kommuniziert?		
Gibt es an der Schule einen Interventionsplan?		

RISIKOANALYSE



II. Fragen zu räumlichen und situativen Gegebenheiten

Räumliche u. situative Gegebenheiten	Ist-Situation	Zukünftige Maßnahmen
Innerhalb der Schule: Gibt es Räume oder Orte, die ein Risikopotential bergen? (zu dunkel, zu abgeschieden, nicht einsehbar, zu eng...)		
Außerhalb des Schulgebäudes: Gibt es ein Risikopotential auf dem Schulgelände? (zu dunkel/zu schlecht beleuchtet, zu abgeschieden, nicht einsehbar...)		
Wie ist die Kommunikation der Schülerinnen und Schüler untereinander? Gibt es Verhaltensregeln zum Umgang mit sexualisierter, sexistischer, diskriminierender Sprache? („Schlampe“, „Schwuli“...)		
Gibt es Zeitpunkte, Orte, Situationen, in denen Schülerinnen und Schüler unbeaufsichtigt und alleine sind? (Umkleiden im Sport, Schulweg...)		
Wie ist der Zugang für Schulfremde auf dem Schulgelände geregelt? Gibt es hier Risikopotentiale? (Handwerker, Ganztagsbereich, Pausenhof, Wartebereiche...)		

III. Fragen zu Nähe und Distanz

Nähe- und Distanzbereich	Ist- Situation	Zukünftige Maßnahmen
Gibt es klare Regeln für einen angemessenen Umgang mit Nähe und Distanz? Unter Lehrkräften? Von Lehrkräften zu Schülerinnen und Schülern? Unter Schülerinnen und Schülern?		
Sind alle Beteiligten an der Entwicklung dieser Regeln beteiligt?		
Gibt es spezielle Orte oder Situationen, die zu Grenzverletzungen oder Überschreitungen führen können? (Sportunterricht, Klassenfahrt, Nachsitzen...)		
Hat sich die Schulgemeinde/Sportfachschaft Gedanken zum grenzachtsamen Umgang bei Sportübungen und Hilfestellungen im Sport gemacht?		
Gibt es Situationen/Gelegenheiten, bei denen eine Lehrkraft mit Schülerinnen und Schüler in einem nicht einsehbaren Raum alleine ist (1:1 Kontakt)? (Individuelle Förderung, Nachsitzen, pflegerische Maßnahmen bei körperlicher Beeinträchtigung von Schülerinnen und Schülern...)		

IV. Fragen zu besonderen Situationen

Digitale Gefahren	Ist-Situation	Zukünftige Maßnahmen
Gibt es Regeln für den Umgang mit Medien und sozialen Netzwerken?		
Gibt es im Schulalltag Gruppen in sozialen Medien? Welche Regeln gibt es hierzu?		
Gibt es Vertrauenspersonen oder etablierte Strukturen wie sich Schülerinnen und Schüler im Falle eines digitalen Übergriffs Hilfe und Unterstützung holen können?		
Außerschulische Aktivitäten		
Gibt es einen Verhaltenskodex für Ausflüge/Klassenfahrten/Studienfahrten?		
Wenn Übernachtungssituationen stattfinden: Welche Risiken sind damit verbunden?		
Interkulturalität		
Wie wird mit unterschiedlichen kulturellen Hintergründen umgegangen? Wie wird mit verschiedener Sprachlichkeit umgegangen? (Verständigungsschwierigkeiten, andere Wertvorstellungen und Tabuisierungen)		
Gibt es ein besonderes Konzept im Hinblick auf verschiedene Kulturen? (z.B. Flyer in verschiedener Sprache)		

RISIKOANALYSE



V. Personalverantwortung

Personalverantwortung	Ist-Situation	Zukünftige Maßnahmen
Liegt ein erweitertes Führungszeugnis für alle Beschäftigten an der Schule vor? (Ganztagsbereich, Hausmeister etc.)		
Gibt es ein Verfahren für regelmäßige besondere Zutritte in die Schule? (Musik- oder Sprachunterricht, Handwerker, externe Fachkräfte...) Wird ein Führungszeugnis verlangt? Gibt es eine Selbstverpflichtungserklärung?		
Sind das Kollegium und alle an Schulen Beschäftigten zu Themen des Kindeswohls und sexueller Gewalt fortgebildet?		

VI. Inklusion

Inklusiver Bereich	Ist-Situation	Zukünftige Maßnahmen
Ist eine besondere Nähe notwendig, um z.B. SuS zu versorgen? Gibt es überprüfbare Regeln und Verfahren?		
Sind besondere pflegerische Maßnahmen bei körperlicher Beeinträchtigung von SuS nötig? Gibt es überprüfbare Regeln?		
Gibt es einen Verhaltenskodex und ein Leitbild in einfacher Sprache?		
Gibt es ein Regelwerk in nonverbaler Sprache?		
Gibt es besondere Risikopotentiale bei Internatsunterbringung? Gibt es ein abgestimmtes Verfahren und Regeln?		

(Quelle: Kultusministerkonferenz: Kinderschutz in der Schule https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/pdf/Bildung/AllgBildung/Broschuere_Leitfaden_KMK-16-03-2023.pdf)